

UMIKEN: Werner Fässler veranstaltet nach seinem schweren Unfall einen Tag der Schutzengel, die ihn gerettet haben

«Dann stellt sich heraus, wer zu dir steht»

Der Umiker Alt-Gemeindeammann Werner Fässler machte mit seinem vorausschauenden und agilen Handeln sowohl politisch wie auch als Bau- und Immobilienberater von sich reden. Dann schlug das Schicksal hart zu. Am 22. September 2006 stürzte er bei einer Liegenschaftsbewertung vier Meter tief und blieb schwer verletzt liegen. Lange Spitalaufenthalte mit Rückfällen und Rehabilitation bestimmen seither das Leben des aktiven Geschäftsmannes. Und er lässt sich nicht unterkriegen.

Ursula Burgherr

Es sind oft nur Sekunden, die ein Leben von Grund auf verändern. Für Werner Fässler war es ein Moment am 22. September 2006. In seiner Funktion als Bau- und Immobilienberater begutachtete er für einen Kaufinteressenten eine rund 300-jährige Liegenschaft in Windisch auf deren Zustand und Wert. Beim Inspizieren des Estrichs passierte es: Fässler stürzte durch den Dachboden, fiel 4 Meter tief hinunter und blieb schwerverletzt liegen.

Leichtfertigkeit kann es nicht gewesen sein, die den Unfall verursachte. Werner Fässler: «Ich bin von Berufs wegen sehr sicherheitsbedacht. Als Bauleiter habe ich eine Riesenverantwortung gegenüber allen Arbeitern; wenn etwas passiert, hänge ich mit drin.» Wie es zum Sturz kam, kann er sich nicht mehr erinnern. Da braucht es wohl noch einige Aufklärungsarbeit. Die letzten Bilder, die sich in sein Gedächtnis einbrannten sind die fest verschraubte Leiter zum Estrich und die Plastikabdeckung, die sich wie ein Wasserspiegel über den Dachboden



Werner Fässler sieht seinem Genesungsprozess optimistisch entgegen und ist dankbar für all die Hilfe, die er erfahren durfte

Bild: ub

zog. Dann das schwarze Loch. Für ihn waren die die Rettungsanitäterinnen, REGA und Feuerwehr die Schutzengel, die in einem höchst kritischen Moment das Richtige getan haben. Fässler: «Ich hörte die Stimmen, wie die Feuerwehr und die Rega alarmiert wurden. Schmerzen, Panik oder Angst hatte ich keine.» Die Rettungsaktion war aufwändig, um den verletzten Mann ins Kantonsspital Aarau zu flie-

gen. Sein Zustand lebensbedrohlich: Schwere Hirnerschütterung, vier Rippen gebrochen, Lunge gequetscht, Nierenriss, Oberschenkelknochen-Ab-splinterung, die linke Hand total zerschmettert. «Zwischen Leben und Tod war nur ein ganz dünnes Stück Papier.» Insgesamt 15 Wochen verbrachte Fässler im Spital, hatte am Neujahrstag einen Rückfall, musste sofort nochmals operiert werden.

Ein weiterer Eingriff ist nicht ausgeschlossen. Wer Werner Fässler besuchte, staunte über seine Ruhe, seinen Optimismus und Witz, Eigenschaften, die er auch in Leidenszeiten nicht verlor. «Ich habe nie hinterfragt, warum so etwas ausgerechnet mir passieren musste. Es ist passiert, ich habe es akzeptiert und gebe meinem Körper Zeit, sich zu regenerieren.» Tragende Stützen waren für Werner

Fässler die Familie, die beiden Töchter sowie vor allem Frau Romy, die nebst der intensiven Betreuung seine Immobilien-Geschäfte mit grossem Können weiterführte. Was hat sich in Werner Fässlers Leben nach dem schweren Unfall verändert?

«Wenn man aktiv im Leben steht, sind immer viele Kontakte mit Menschen da, seien es Bewunderer oder Neider. In der Situation nach dem Unfall hat sich schnell herausgestellt, welche Bekannten wirklich an meinem Schicksal teilnehmen.» Es waren nicht nur die grossen Gesten, die ihn gerührt haben, sondern auch kleine. «Eine Frau aus Brugg schickte mir ein Kärtchen mit den Worten «kommen sie möglichst schnell wieder aus dem Spital heraus». Das hat mich berührt und mir Kraft gegeben.» Was Hilfsbereitschaft bedeutet, hat Werner Fässler gerade in schwersten Zeiten erlebt. «Für meine Genesung ist es sehr wichtig, die Menschen kennenzulernen, die in den ersten Stunden des Unfalls bei mir waren. So die Sanitäterinnen, Feuerwehr und Rega. Und natürlich die Pflegerinnen und Therapeutinnen – allesamt Frauen, die hervorragenden Einsatz leisteten – und wochenlang rund um die Uhr für mich da waren. Wenn ich einen Umbau oder Neubau gestalte und ausführe, gibt es immer ein Endprodukt, das alle sehen können. Die Fachleute im Rettungsdienst erleben den Menschen während und nach seiner Genesung meistens nicht wieder.» Einmalig ist nun die Aktion von Werner Fässler: Am 14. März veranstaltet er «den Tag der Schutzengel der ersten Stunde». Will Menschen, die ihn ganz unten gesehen haben zeigen: mit mir geht es – vor allem dank euch – wieder bergauf. ●